

VIII.

Der

Weg der Buhlerin.

Zweite Platte.

Der Weg, wie und unter welcher Bedingung die Kaiserin
von Wien nach Prag kam, ist in dem Original nicht
genau angegeben, sondern nur durch eine Reihe von
Hinweisen zu ersehen, die sich auf die Originalurkunde
beziehen. Es ist also nicht möglich, die Kaiserin
genau zu beschreiben, wie sie bei ihrer Reise nach Prag
ausgesehen hat. Die Kaiserin war zu dieser Zeit
noch jung und schön, und sie trug eine prächtige
Kleidung. Sie reiste mit einer großen Anzahl von
Bedienten und Begleitern, und sie wurde in
Prag mit großer Ehrfurcht empfangen.

119

Weg der Kaiserin

Zweite Platte

Höher als hier, steigt Pandeuchen nicht. Es ist ihr silbernes Alter; Theetisch, Theekessel und was nicht sonst noch alles, ist von diesem Metall. Ihre goldene Zeit verlebte sie in Yorkshire, — ohne Gold; die silberne in London unter Silber, und das ist sehr viel mehr werth — für ein junges Mädchen. Und wie viele Männer denken besser? O liebe, güldene Zeit, es würde um deinen Credit viel besser stehen, wenn du den deinigien nur ein einziges mal jetzt mit etwas Klingendem zahlen wolltest, als mit Philosophenassignaten und Papiergeld. Die Löwen wollen, leider! mit deinen Sittentämmchen nicht mehr spielen, und dein Sittengold ist, weißt du das wohl? zu Rechenpfennigen geworden!

Von Charters vielleicht weggeworfen (denn bei dem hatten die Mädchen das Schicksal von Spielkarten an großen Pharaobänken; es war bald vorbei, aber dafür kamen sie auch für neu wieder an andere), hat sie nun ein reicher Sünder aus dem alten Testamente an sich geschachert. Sie erscheint hier als die Maitresse eines Juden aus dem portugiesischen Tempel. Er unterhält sie, wie man sieht, mit Judenpracht; alles ein

wenig reich, ein wenig schwer, auch mitunter, so wie das Mäd-
chen, ein wenig aus der zweiten Hand, aber immer unter Bräu-
dern was werth. Doch hiervon in der Folge. Ehre dem Ehre
gebührt. Molly Hackabout also voran.

Man vergleiche, ums Himmels willen, diese Figur mit dem
Schnitzbilde auf dem ersten Blatte. Wie geschwind nicht
aus Füßen Füßchen werden können, auf londonschem Glatte-
eise! Dort stand sie, wie das — langsame — treue —
schwere und gute Thier, das fette Mopschen, alles parallel,
gleichgültig für Ruhe und Bewegung. Hier, ob sie gleich sitzt,
ist sie nicht das lebendige Bild der Mobilität? Das Wind-
hündchen, wie aus Email geschmolzen, das auf drei Beinchen
mehr schwebt als steht, und die Kraft, die es nicht verlaufen
kann, wenigstens verzittert; immer getheilt zwischen
Luft und Erde? Und ihr Gesicht! Ist das Caricatur? —
Wie? O! noch immer nennt man dich den Caricaturmaler,
guter Hogarth, dich Seelenmaler, aber tröste dich. Die
dich so verkennen, sind sehr gewöhnliche Menschen. Ein grie-
chisches Steingeficht mit blinden Augäpfeln nach irgend ei-
nem verheimlichten Mästerchen, aus Tuschschälchen mühsam zu-
sammen zu setzen, verstandest du wohl so gut als sie, und wie
es hundert deiner Landsleute verstanden, die alle vergessen sind,
während Du bleibst und bleiben wirst *).

*) Von Hogarth's Künstlercharakter wird umständlich in
dessen Leben gehandelt werden. Die Bemerkung im Text trifft
nicht den gefühlvollen Bewunderer und Nachahmer der An-
tike oder der unsterblichen Werke Raphael's, Domenich-
ino's, Da Vinci's, Guido's u. s. w., sondern nur das Heer
von Schönheitschwärmern und Sudlern, die ein ekel-
hafter Connoisseurschnupfen entweder in Belvedere

Ich habe auf das Gesichtchen aufmerksam gemacht. Um es durchaus zu verstehen, wollen wir diese ganze Scene erst in einem flüchtigen Umrisse geben, und dann ausmalen. Das Mädchen ist die Maitresse dieses Israeliten, der ihr, weit von seinem Comtoir, und vielleicht seiner rechtschaffenen Frau, ein Zimmer gemiethet hat, in welchem er ihr, nach Befinden der Umstände, die Visite machen kann, zu jeder Stunde des Tages, den Tag zu 24 Stunden gerechnet. Diesen Morgen ist er zum Frühstück vorgefahren. Gefahren sicherlich, denn eine solche Perücke, solche Rockermel und einen solchen Chapeau has zu Fuß dulden die Strassenjungen aus dem neuen Testament in London schlechterdings nicht. Alles was zu London zu Fuß so prangen will, stellt sich an einen Pranger, zumal in dem geschäftigen Theile der Stadt. Allein der betrogene Betrüger kommt zu früh. Man hatte Sicht, wo nicht verlangt, doch wenigstens erwartet, so endigt sich diese Präsentation mit einem Protest. Es steht mit der Casse erbärmlich. Ein Liebhaber, den man die Nacht bei sich hatte, ist noch vorhanden, und muß erst gewechselt werden, ehe man es wenigstens nur wagen darf, von Zahlung zu sprechen. Dort hinten schleicht er, nur kaum nicht hosenlos, nach der Thüre, die sich noch dazu gerade nach der bösen Seite öffnet, unter dem Schuß eines Kammermädchens, die, aus dem Munde zu schließen, noch nicht sehr geübt scheint. Um diesen Rückzug nun zu decken (eine Kunst, die die größten Feldherrn fast für noch einmal so schwer gehalten haben, als zu siegen), läßt Molly

selbst gefangen oder gar bloß von daher überliefert, für alle wahre Kenntniß von Kunst und menschlicher Natur auf immer verdorben hat.

ihre ganze Artillerie spielen, und sprengt sogar eine Mine. Vermuthlich leitete sie die Unterredung auf so etwas, wie *debet und credit*, und in dem Augenblick da der Jude auf dem unterminirten Fleckchen steht, springt die Mine; hebt sie das rechte Bein auf und tritt den silbernen Tisch mit Theetopf und Tassen, und allem was da war, über den Haufen. Alles klingt und hallt und schallt, selbst *Zona torrida*, der Mohr mit seinem Landsmann, dem Affen, bebt und erstarrt oder flieht. Man bedenke nun erst, wenn der Tisch fällt, und fallen wird er gewiß! Kein Schild im Homer, wenn sein Träger fiel, hat auf der Heide von Troja vielleicht so geklungen, wie er. Und so ist der Rückzug gedeckt, und der Liebhaber aus dem portugiesischen Tempel hinaus. Nun zu dem Gesichtchen.

Größere Impertinenz, in den Augen eines Mädchens, noch in ihren Zehen, größere Geübtheit in allen Künsten der Buhlerei, mit Bewußtsein eines größeren noch ungebrauchten Vorraths im Hinterhalt, läßt sich schwerlich anders mit so wenigen Strichen ausdrücken. Im ganzen Gesicht keine Falte und kein abstechender Schatten, und doch wie sprechend! Sieh, Mauschel, nicht **so viel** achte ich dich und deinen elenden Plunder; da liegt er; und dabei wird mit einem Schnippchen genau gemessen, wie viel Sie den Plunder achtet. Es ist ein halbes Fingergliedchen und ein Wischen Schall, was sie ihm weist. Das rechte Auge hat etwas unbeschreiblich Höhnisches. Allein der Schelm hat Geld, und das ist ein wichtiger Artikel, den das linke deutlich anerkennt. Die Finte ist, dünkt mich, für Uns unverkennbar. Auf dem ganzen rechten Flügel des Mädchens ist Krieg, und auf dem linken Friede, wenigstens scheint man da sein Unrecht zu erkennen. Auf jenem ist das Knie aufgehoben, wenigstens ein

paar Fäuste hoch über die Linie der Ehrbarkeit, und, häßlich, so, daß die Fußspitze einwärts zu stehen kommt; der Arm ausgestreckt, um in der Quart das Schnuppschen dem Feinde so nahe unter die Nase zu rücken, als wäre es Schnupstabaak. Das Armbändchen fehlt. Wo das die Nacht geblieben sein mag? Ich habe es zuweilen bei und an dem Wegschleicher wie wohl vergeblich gesucht. Der Oberleib ist übergehnt, um den Ausfall mit Gewicht, und der Kopf zurückgezogen, um ihn mit Verachtung zu unterstützen. Die Brust dringt vor, freilich nicht sehr offeniv, aber die Frechheit der rechten Seite gewinnt offenbar dadurch. Und dann habe ich irgendwo gelesen, daß man einem eingeschlossenen Feinde einmal nicht bloß mit Kugeln setzte, sondern auch, auf eine höchst kränkende Weise, mit gebratenen Gänsen und Weizenbrotten, die man ihm auf Spießen aus der Ferne wies. Man sagt, die letztere Attaque habe weher gethan als die erstere, weil man sie mit nichts erwidern konnte, und jeder Schuß immer richtig traf. Auf der linken Seite ist alles viel verträglicher, selbst das Ärmchen zeugt bloß von Gesprächigkeit. Ich habe sie zuweilen so gesehen, wo gar kein Feind im Spiele war, sondern bloß der unschuldige Nächste.

Noch können wir das Köpschen nicht verlassen. Wäre die ganze Scene kein Überfall und eigentlich ein Frühstück, das der argwöhnische Jude zu einem Zufrißstück gemacht hat: so würde ich die Frisur des Mädchens fast für ein künstliches Frühstück halten. Was das sein mag, daß zerstörte Frisur ein schönes Gesicht besser kleidet, als die, von der man nur so eben das Baugerüste abgenommen hat? Der Grund von diesem Reize muß sehr tief liegen, und ganz in menschlicher Natur. Denn selbst die niedrigste Classe des weiblichen Geschlechts fühlt, daß es wenigstens einträglicher ist, die Frisur

zuweisen aus dem Gesicht zu schütteln, als sie zurück zu stecken. Die Römerinnen haben das längst gefühlt. Freilich, was fühlten die nicht?

Et neglecta decet multas coma. Saepe jacere

Hesternam credas; illa repexa modo est. *)

„Was dem Mädchen so reizend läßt, hältst du für Trümmer „der gestrigen Frisur? Du armer Tropf! So eben ist sie erst „fertig geworden.“ — Es sind Ruinen, die man auch in englischen Gärten sogar bekanntlich ganz neu bauet, um die Aussicht zu verschönern. Da zielt es auf Andacht über Pinfälligkeit aller menschlichen Pracht und Größe nach Jahrhunderten. Hier ist die augenblickliche Rechnung auch chronologisch, geht aber allein auf Möglichkeit von mythischer Zerstörung in einer einzigen Nacht. Höchst ungewiß muß diese Möglichkeit allerdings sein, sonst ist alles verloren, und die wärmste Begeisterung erfriert an einem ekelhaften, kalten Perückenstoß. — Die guten jungen Weiber, die sich in Intelligenzblättern engagirt haben für ihre — lieben — Ehemänner nicht zu trauern (von Geist und Wahrheit ist hier die Rede nicht, sondern bloß von Flor und Schwarz), beklage ich sehr. Nehmen Sie, ums Himmels und Ihrer selbst willen, das Wort zurück. Es wird sonst nichts daraus. Schwarz und Flor bei jungen Wittwen, hat man längst als eine Art von, freilich etwas düsterer, Illumination der abgebrannten Stelle eines herrlichen Gebäudes angesehen, wovon gerade der schönste Flügel stehen geblieben ist. Und wer wird, denkt jeder, das Beste und Schönste bei einem Brande nicht retten? Trauern sie nicht mehr, so betrauert man sie auch nicht mehr,

*) Ovid. Ars am. III, 153.

und alle die großen Verbindungen durch Fangen und Sichfangenlassen in der Welt, wodurch alles ausgerichtet wird, verlieren hier ihre Kraft, und junge Wittwen schwinden zu bloßen Namsellen von gleichem Alter. Das ist eine schlimme Vergleichung, wenigstens eine, die durch die Ruinen nicht gewinnt. — Soviel von reizenden — Ruinen.

Was Molly's Mund spricht oder gesprochen hat, darzustellen, haben wir hier kein Zeichen. Das müßten Musiknoten thun, wenigstens viermal gestrichen. Die Ohren fehlen ihr, wie bei allen diesen Gelegenheiten, ganz. Dafür wird der Mund zweizüngig — *Bilinguis* — *Billings* — *Billingsgate* — *Billingsgate-language**). Zehn Schimpfworte auf eine Secunde, mit Schnippcontact, wie ein Wetter. Behüte! — und bewahre! — vor solchem Wetter und Porcellanhagel! Der Jude, wie sich der benimmt? Annahmlich jüdisch. Er hält die viermal gestrichenen Discantnöthchen seiner Schönen im tiefen, langsamen Nasalbas aus, und daran thut er recht. Die erste Violine würde springen, wenn er Selbst geschwindern Tact angeben wollte. Davor hütet er sich. Er hat sie auf Leib- und Liebreute. Die Interessen, freilich für diesen Morgen, sind fort, aber das Capital muß gewahrt werden. — Wer nicht weiß, was Kleist's:

Man sieht die Stimm' und hört sie nicht,

*) Für den Engländer, oder den, der Engländer kennt, ist dieses *Climax* verständlich. Des bloß deutschen Lesers wegen merke ich nur an: daß *Billingsgate* eigentlich der Fischmarkt von London ist, den größtentheils Weiber besorgen — Poissarden. Ein Volk von ungemeiner Redseligkeit, und einer Volubilität der Zunge, die über alles geht. Bessere Repräsentanten, als diese, hätte das stumme Fischgeschlecht in einer Welt, wo man nothwendig sprechen können muß, nicht erhalten können.

sagen will, der thue wenigstens, als wolle er diesen Mund und dessen Nachbarin, die Resonanznase, behorchen, und er wird alsdann sicherlich sehen, wie sie tönen. Alles ist Schrecken und Erstaunen und Erwartung in diesem schönen Kopfe. Das nicht sehr beschnittene eigene Haar scheint sich unter der Last von künstlichem zu sträuben, wodurch ein Liebesgott Zeit gewinnt, ein Büschelchen von orientalischer Bleiche über die Stirne hervor zu schieben, das nicht reizender sein kann. *Hesternam credas.* Der arme Schelm! Ohne Lächeln läßt er sich denn doch nicht ansehen. Denn das Schrecken selbst wird lächerlich, wenn Verlust von nicht verlicenteter Waare oder verbotener Frucht die Ursache ist; und dieses ist hier der Fall. Wie er mechanisch zugreift, mit fünf Fingern [es hätten ganz wohl sechs sein können*]), auf deren einem der Segen *Phraim's*, ich meine des berlinischen Juwelirers, sichtbarlich ruht. Es ist Silber, was er halten will, allein der Tisch wird sicherlich fallen, weil er kein Bein vorzustrecken hat, wie sein Eigenthümer, der sich durch dieses Prärogativ alles Lebendigen mit Beinen, selbst nur kaum in seinem Sitz erhält. Noch ist eine Theetasse gerettet; doch schwebt sie nur noch in der Rechten des Juden. Aber die andern! Man wagt es kaum hinzusehen. Da ist Verwirrung und Noth überall. Alles ist auf

*) Wirklich hat Hogarth in seiner Jugend, als er noch *Shop-Bills* für Kaufleute und Künstler stach, einmal eine Figur, die den Handlungssegen vorstellen sollte, an einer Hand mit sechs Fingern gezeichnet. Man nannte es damals ein Versehen, aber ich traue auch dem Fuchs nicht, selbst wenn er jung ist. Auch sehe ich das Ungereimte hiervon nicht ein. Wenn nur die Zahl zehn beibehalten wird, und die andere Hand also vier bekommt. Jenes wäre also die *Reimhand* und dieses die *Gieband*. So hinge alles recht gut zusammen.

der Flucht vor dem aufgehobenen Knie, und sucht sich zu retten. Die Zuckerdose und ein Schälchen, und vermuthlich ein Milchfännchen, wagten es zuerst über Bord zu springen und — sind nicht mehr! Hinter ihnen drein sprang ein Deckelchen, und steht bereits gleichem Verhängniß in der Luft entgegen. Ein anderer Deckel nimmt, wie es scheint, auf dem Berdeck einen Zulauf, um über die andern wegzuspringen — zu gleichem Schicksal. Am meisten gefaßt scheint noch der Theetopf. Ehe er den tödtlichen Sprung wagt, entledigt er sich erst nicht allein seines Deckels, den er eine beträchtliche Strecke voraus geworfen hat, sondern auch gleich darauf seiner siedehelßen Bürde, und zwar seinem Herrn *rectè* in den Strumpf und von da weiter fort in den Schuh. Aus dem übereilten Fluge des Deckels zu urtheilen, und weil diese Art Menschenhaut gahr zu machen langweilig ist, wird er sich vermuthlich vor seinem Ende noch umkehren, um den Gruß zu beschleunigen! Ließe sich mit Theetöpfen sprechen, so wüßte ich wohl, was ich diesem zurufen würde: „Das war, würde ich sagen, ein treulofer Streich von dir, und desto treulofer, jemehr er einem Vermächtniß ähnlich sieht. Kommst du anders ohne gänzliche Zerschellung davon, so nimm dich in Acht, daß du nicht wenigstens für deinen Muthwillen, an deinem Hauptende, schlecht geleimt, oder gar verstimmelt, dem Juden- gesinde, bei jedem deiner künftigen Dienste lächerlich wirst.“

Daß das, was das Mädchen so eben gesagt hat, sehr viel größer muß gewesen seyn, als was sie da mit den Fingerchen präsentirt, sieht man aus der Verfeinerung des Juden, aus welcher ihn der heiße Thee, ganz am unrechten Ende eingeschenkt, nicht einmal wecken kann. Das hat Hogarth gut gemacht. Denn fürwahr, wer das nicht fühlt, der hört auch wohl das

Knarren einer Thüre nicht, und noch weniger die Fußtritte eines schlauen und glücklichen Nebenbuhlers, dem man die Schuhe noch dazu nachträgt.

Was von Europäern auf diesem Blatte lebt, scheint wenig auf das Prasseln eines stürzenden Theatrisches mit allen seinen Herrlichkeiten zu achten. Drei darunter verlieren auch nichts dabei, und der vierte hört vor lauter Verlust nicht. Desto stärker empfinden die beiden dirigirenden Liebesgötter aus der heißen Zone, Affe und Mohr, die traurigen Bewegungen zweier ihnen anvertrauten Herzen, die sich stuzen. Wenn man den Affen neben so gepaarten Liebenden erblickt, so ist es kaum möglich, nicht an Pfeil und Bogen an ihm zu denken. Er schießt, der arme Teufel, der noch so eben mit dem Kopfzeuge der Mutter friedlich spielte, wie ehemals das griechische Ideal, wovon er der Affe ist, mit dem Helm des Kriegesgottes, der mit väterlichen Absichten zur Mutter kam. Und nun der schwarze Liebesgott! Sein Wollenhaar scheint sich zu sträuben. In Naturtrauer vielleicht über das Schicksal seiner westindischen Brüder, sieht er mit Entsetzen, daß er auch hier — — aufwaschen muß, schwerlich weiter. Diese Figur ist merkwürdig, und der Ausdruck derselben fast sprichwörtlich geworden. Garriick, dessen Figur mehr zu dem Niedlichen, als dem Majestätischen gehörte, und dessen ganze Seele vorzüglich im Gesicht ausgebrüht lag, wagte es einst, Shakespeare's Mohren von Venedig, den starken, leidenschaftlichen und donnernden Othello, auf dem Theater vorzustellen; eine Rolle, die, ohne körperliche Masse, der biegsamsten Seele zu spielen unmöglich ist. Er mußte also nothwendig bei jeder Maske verlieren, und vorzüglich bei der vom Schornsteinfeger, die aus Seinem Tag schlechtweg Nacht machte. Als er erschien, rief der berückigte, beißende

und liebliche *Quin*, ein komischer Schauspieler vom ersten Range: *Here is Pompey, where is the Tea-Kettle?* Hier ist Pompejus *), wo ist der Theekessel? Noch ein einzigesmal soll es *Garrick* gewagt haben, nachher in dieser Rolle zu erscheinen (so was erfordern bald *Etiquette*, bald *Kriegsrecht* zwischen wichtigen Köpfen) und dann nicht mehr.

Den Wegschleicher wollen wir wegschleichen lassen. Es ist genug, daß man ihn sieht. Nur eine einzige Bemerkung auf den Weg, über die *Sentimentalität* seiner Zusammenkunft. Es ist hier kein *Amor* sichtbar, der über diesen *Adonis* hinflattert, und den Rückzug mit zarten Fittigen deckt, und am Ende zum Schlupfloche hinein hohl lächelt. Dafür aber erscheinen, und so etwas ist sicherer, Knüppel und Stoßdegen unter dem Arm. Wer in solche Körbe kriecht, muß immer erwarten, daß das erste, was ihm aufstößt, ein anderer Hahn ist. Auf seinem Hute ist die *Cocarde* nicht zu übersehen. Er war also hier bloß auf der Wache.

Gleich vor dem Affen steht die *Toilette*, vermuthlich geht seine Flucht dahin; er will unterkriechen, wo er die Gefahr wenigstens nicht mehr sieht, und dieses ist bekanntlich für Affen und Kinder, und was sonst noch hierher gehört, so viel als Sicherheit. Auf dem Tische steht der Spiegel, und liegt ein Spielchen *Bisitenkarten* und eine Maske. Vielleicht kam *Molly* vorige Nacht von der *Maskerade*, und brachte den neuen Recruten mit, der dort hinten in der *Defertion* begriffen ist. Was da rechter Hand unten im Winkel liegt, sieht wenigstens *weggeworfenen Dominos* sehr ähnlich. Fürwahr, eine

*) *Pompejus*, ein Name, den man in England zuweilen *Möhren* giebt, so wie bei uns *Hühnerhunden* den von *Mylord*.

größere Warnung vor Maskeraden, wenigstens vor London-
schen, giebt es nicht. Solche Menschen (Menschen möchte
ich sagen) mit Menschen bei vollkommener Gleichheit in
dasselbe Spiel gebracht, durch einen leichten Überzug! Daraus
kann nie was Gutes werden. Wir hoffen alle auf Gleichheit
in jener Welt. Sie hier schon zu suchen, ist überall, und selbst
im Domino, gefährlich; denn sie hört nicht immer auf,
wenn er weggeworfen wird, und auf ein solches Aufhören
gründet sich doch allein der ganze Reiz der kurzen Illusion.

An der Hinterwand hängen zwei Gemälde, wenn sie nicht
gar in die Tapete gewirkt sind, denn über das eine geht we-
nigstens die Bekleidung der Thürpfosten weg. Doch strenge
Perspectiv war Hogarth's Sache nie. Das eine, zunächst
der Thüre, stellt den Propheten Jona der Stadt Ninive gegen-
über vor, wie er sich mit einem Sonnenstrahlenbüschel
bört, den der wurmsüchtige Kürbis nicht mehr abhalten konnte.
Solche Fäuste haben in England den Werth von Worten. Das
andere stellt den König David vor, nicht in seiner Herrlich-
keit, sondern wie er vor der Bundeslade hertanzet, und von
Michal, der Tochter Saul's, die aus dem Fenster sieht, ver-
achtet wird. Die Bundeslade wird von Rindern gezogen, die
austreten, wie es in der Bibel heißt, und die Bundes-
lade *) fällt oder will fallen. Ein gewisser Ilsa will sie
halten, und ein Mann mit der Bischofsmütze rennt ihm, für

*) Könnten wir den Lesern unser Manuscript zeigen, so wür-
den sie finden, daß wir hier aus einer sonderbaren Ideenassocia-
tion, statt die Bundeslade, der Theetisch geschrieben hat-
ten. Vermuthlich hatten die Wörter fällt und fallen, die wir
hier so oft vom Theetische gebraucht haben, allein die Schuld.

diesen Dienst, einen Dolch von hinten in die Brust. In der Bibel steht bloß: Und der Herr schlug ihn daß er starb. Es war mir leid zu finden, daß Hogarth die alte Bibel modern erklären wollte. Nimm dich in Acht, guter Freund, dachte ich, du stehst auf der gefährlichsten Brücke, die Sonntagsglauben mit Werktagsvernunft zusammenhängen soll. Was wollen deine Blättchen gegen Folianten, wovon du keine Sylbe verstehst, und die, wenn sie auch noch so wenig Kraft hätten, immer durch ihre Masse respectabel bleiben. Nimm dich in Acht! Von hinten morden wird dich niemand, wie deinen Ufa vor der Bundeslade, aber daß Dir nicht, ehe du dich es verstehst, einmal etwas sehr Heißes in die Schube geschüttet werde, wie deinem Mausehel am Theetische, dafür möchte ich nicht mit einem Pfennig bürgen. Bleibe bei deinem Leisten, ist ein Sprichwort, auf welchem die Erde ruht. Eben dieses wahre Wort ist es, was uns hier Grenzen setzt, und uns nöthigt, die Absicht des andern Bildes schier ganz zu übersehen. Da die Deutung der planen Prophezeiungen, selbst der kleinen Propheten, für die größten Gelehrten schon so viele Schwierigkeit hat, wie viele wird nicht der gekünstelte Mißbrauch, den ein schlauer Fuchs von denselben macht, für einen unbedeutenden Schriftsteller haben! Indessen nur ein Wort: Jona klagt über nicht erfolgtes Anheil, und fürchtet Sonnenstich. Lichtstich wenigstens wird auch hier gefürchtet, zumal aus den beiden Brillanten im Judenkopfe; und Anheil, sicherlich von jedem Leser fast vermuthet, ist auch hier nicht erfolgt. Nun auch nichts weiter über diese Gemälde, worüber ein herzhafterer Erklärer vielleicht mehr sagen könnte und würde. Wer sie versuchen will, kann hierüber nachlesen das 4. Kap. des Propheten Jona, und 2. Sam. Kap. 6. Noch

hängen an derselben Wand zwei Kupferstiche von Männern aus dem neuen Testament, mit Perücken und *Chapeau-bas*, also von Gelehrten. Der am höchsten hängt, war in den ersten Abdrücken der berühmte Dr. *Clarke*, und der untere Mr. *Woolston*. Letzterer hat eine Vertheidigung der christlichen Religion gegen die Juden geschrieben und der erstere Verschiedenes, was hier Stoff zu Muthmaßungen geben könnte. Sie müssen aber unterbleiben, weil Hogarth durch Weglöschung der Namen ausdrücklich den Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß sie unterbleiben möchten.